

## 0. Inhalt des Paragraphen

Der § 5 befasst sich mit dem **Gottesbild** des NT (speziell: JohEv und Paulus) **in Abgrenzung** zu den heidnischen Gottheiten („Idole“) und zur jüdischen Gottesvorstellung, die logischer Weise ohne Christusbezug auskommt.

Als **grundlegende Texte** stellt der Autor Joh 1,18 und 1 Thess 1,9f. dar.

### Joh 1,18

Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε μονογενὴς θεὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.

**Niemand hat Gott je gesehen;** der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt. [Lut]

### 1 Thess 1,9f.

αὐτοὶ γὰρ περὶ ἡμῶν ἀπαγγέλλουσιν ὅποιαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς, καὶ πῶς ἐπεστρέψατε πρὸς τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν εἰδώλων δουλεύειν θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ 10 καὶ ἀναμένειν τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐκ τῶν οὐρανῶν, ὃν ἠγείρεν ἐκ [τῶν] νεκρῶν, Ἰησοῦν τὸν ὑψόμενον ἡμᾶς ἐκ τῆς ὀργῆς τῆς ἐρχομένης.

Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott 10 und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.

## 1. Argumentationslinien

Da der Autor das Apostolikum als Muster für die theologische Auswertung des NT nutzt, beschäftigt sich § 5,1 mit der Entstehungsgeschichte des Glaubensbekenntnisses.

§ 5,2 geht auf Joh 1,18 ein und interpretiert den ersten Teil (s.o. Fettdruck) als **Polemik gegen Götterbilder** (εἶδωλα), wie sie in Ex 20,4 bereits altl. zu finden ist.<sup>1</sup>

Ein Exkurs zur Bilder und Reizüberflutung leitet zu der Beobachtung über, dass Götterbilder eine allgemein-menschliche Konstante seien. Da Bilder Kommunikationsmittel sind, stellen Götterbilder – natürlich jeweils nach dem Geschmack der Region – zentrale Objekte kollektiver und gemeinschaftlicher Anbetung dar.

§ 5,3 wendet sich nach einigen Worten zur statistischen Häufung von θεός (Gott) dem 1 Thess zu. Nicht nur die Statistik zeigt, dass die Rede von und über Gott in der pl. Literatur zentralen Rang besitzt, der allerdings durch die Forschung noch unzureichend beachtet wurde. Wichtiger erschienen bisher Anfragen zu Rechtfertigung („old perspective on Paul“), Hamartologie, Eschatologie und Soteriologie zu sein.

<sup>1</sup> In der letzten Seminarsitzung hat Prof. Dr. Pilhofer noch mal klar gemacht, dass εἶδωλα nicht nur auf die Götterbilder an sich verweist. Die dahinter stehenden Götter sind insofern nichtig, da sich die Präsenz auf die Götterbilder beschränkt: Also: diese Götter existieren / leben nicht. An anderer Stelle können die Götter durchaus existieren, wenngleich nicht in der Machstellung vergleichbar mit dem christlichen Gott (also Dämonen etc.).

Der Paragraph beschäftigt sich u. a. mit der Frage, ob sich das paulinische Missionsverständnis unterscheidet von der jüdisch-hellenistischen und christlich-apologetischen Mission. Die „traditionelle“ Mission forderte zunächst die Abkehr von den nichtigen/falschen Göttern. Im weiteren Verlauf wurde der wahre Gott (christlich natürlich der in Christus erschlossene) expliziert.

Wichtiger Anhaltspunkt bietet für den Autor dabei die Wortstellung.

ἐπεστρέψατε πρὸς τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν εἰδώλων δουλεύειν θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ

steht bei Paulus, statt - wie anzunehmen:

ἐπεστρέψατε τῶν εἰδώλων πρὸς τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν εἰδώλων

[„ihr habt euch abgewandt von ...“ „ihr habt euch abgewandt zu Gott von...“]

Einen korrespondierenden Text macht der in Apg 14,15<sup>2</sup> aus:

5 καὶ λέγοντες· ἄνδρες, τί ταῦτα ποιεῖτε; καὶ ἡμεῖς ὁμοιοπαθεῖς ἐσμὲν ὑμῖν ἄνθρωποι  
εὐαγγελιζόμενοι ὑμᾶς ἀπὸ τούτων τῶν ματαίων ἐπιστρέφειν ἐπὶ θεὸν ζῶντα, ὃς ἐποίησεν τὸν  
οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς·

15 Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. (Lut)

εὐαγγελιζόμενοι ὑμᾶς ἀπὸ τούτων τῶν ματαίων ἐπιστρέφειν ἐπὶ θεὸν ζῶντα

Die Konstruktion allerdings ist - bei ähnlichem Wortschatz- definitiv nicht analog, die Stellung des ἐπιστρέφειν ist eher zufällig direkt bei ἐπὶ θεὸν, der ACI benötigt rückwirkend den Infinitiv. Eine analoge Struktur wäre nur gegeben wenn, das ἀπὸ τούτων τῶν ματαίων nachgeschoben wäre.

Ähnlich verhält es sich auch mit den weiteren Stellen Hebr 6,1 und der Argumentation der Areopagrede Apg 17,22-31.

Apg 17,22-29 ist sehr „klassisch“/ „jüdisch“. Der eine Gott, der die Welt erschaffen hat wird als lebendig dargestellt, die artifiziellen Gottheiten als nichtig. Erst darauf folgt eine eschatologische (Gericht über die Welt) und christologische (Auferstehung der Toten) Ausrichtung.

Ob nun in 1 Thess 1,9f. eine spezifisch paulinische Missionsweise zu erkennen ist, führt der Autor nicht weiter aus. Die genannten Vergleichstexte zeigen auch keine traditionelle Formel,<sup>3</sup> schon gar nicht sind sie Hinweis auf den authentischen Paulus.

Theoretisch könnte die Wortstellung klar machen, dass bei einer Bekehrung zum wahren Gott, sich alle anderen Götter von selbst verbieten. Ein „Vorunterricht in jüdischer Gotteslehre“ wäre also nicht nötig.

In den genannten Texten zeigt sich allerdings massiv, dass heidnische Probleme aufgegriffen werden. Juden müsste man den einen Gott nicht erst „schmackhaft machen“. Dagegen wendet Reiser für Thessaloniki ein, dass gerade jüdisch vorgebildete Heiden (Gottesfürchtige) hier gemeint sein könnten.

---

<sup>2</sup> Kontext: 2. Missionsreise Paulus und Barnabas in Lystra. Nach einem Heilungswunder verehren die Bewohner die beiden als Zeus und Hermes. Die griechische Mythologie lässt immer wieder Götter in Menschengestalt auftreten.

<sup>3</sup> Im Text wird T. Holtz zitiert.

In einem Exkurs setzt sich Pilhofer mit den Argumenten auseinander. Für 1 Thess gilt hier vor allem der Blick auf die zeitliche Abfolge. Könnte 1 Thess 1,9 zwei verschiedene Daten im Blick haben (Reiser)?

„Nachdem ihr euch von den falschen Göttern abgewendet habt, bin ich gekommen und habe euch christlich unterwiesen“ (SG) könnte also die betreffende Stelle im Sinne Reisers umschrieben werden. Pilhofer allerdings weitet den Horizont aus und interpretiert die Stelle in etwa so:

„...ihr habt uns aufgenommen und wurdet von uns zum wahren Gott bekehrt.“ Diese Ausführung ist zweifellos näher am Text und macht damit klar, dass zwischen „Bekehrung von“ und „Bekehrung zu“ kein genereller oder zeitlicher Unterschied zu suchen ist.

„Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß Paulus in Thessaloniki in der Tat Heiden bekehrt hat. Von diesem Geschehen ist in v. 9b die Rede: Sie haben sich abgewandt von den εἰδωλα hin zu dem lebendigen Gott.“ S. 46 resümiert der Autor mit dem Vermerk, dass sich 1 Thess keine atl. Zitate finden.

Im Fortfolgenden geht der Autor weiter und kommt auf den V. 10 zu sprechen.

καὶ ἀναμένειν τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐκ τῶν οὐρανῶν, ὃν ἤγειρεν ἐκ [τῶν] νεκρῶν, Ἰησοῦν τὸν ὑπόμεινον ἡμᾶς ἐκ τῆς ὀργῆς τῆς ἐρχομένης.

Aufgrund der Einheit von V.9 und 10 sei es evident, dass jede Predigt des Paulus über Gott die Rede von Christus mit einschließt. Die Abkehr von den Idolen vereint die jüdische und christliche Mission, die Offenbarung ist aber ohne das Christusereignis unvollständig.

Die Verknüpfung von Theo-logie und Christologie zur eschatologischen Hoffnung erarbeitet sich Paulus vor dem Hintergrund der Gemeindeanfragen zur Auferstehung. Dabei verwendet er gerade nicht traditionelle Topoi, sondern spitzt die Christologie auf die eschatologische Hoffnung zu. Die exklusiv christologische Begründung der Rede von Gott (vgl. Klumbies) macht die Unterschiede zu Heidentum und Judentum deutlich.

Die Frage, ob bei Paulus „zuerst“ der christliche Gott verkündigt wird und dann die Abkehr automatisch folgt, oder „zuerst“ der „jüdische Gott“ grundgelegt wird, ist aufgrund der Einheit von Theo-logie und Christologie zweitrangig.

„Wir fassen zusammen: Der Gott des Neuen Testaments ist nicht ein Gott wie die andern. Die Autoren des Neuen Testaments stellen ihn allen andern [sic] Göttern als vermeintlichen Göttern gegenüber. Der Gott des Neuen Testaments hat nicht seinesgleichen.“ S. 50

## 2. Schaubild

